

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
35 Pfg. durch die Post.

N. 185.

Donnerstag den 18. September.

1890.

** Natürliche und künstliche Preissteigerungen.

Bei Gelegenheit einer volkswirtschaftlichen Betrachtung über „natürliche und künstliche Preissteigerungen“ bespricht der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth in der Wochenchrift „Die Nation“ auch die Wirkungen der jüngsten Silberhaufe und die nächste Ursache derselben, die amerikanische Silbergesetzgebung. Der Kern dieser wunderbaren Frucht vom Baume der Gesetzgebung — so führt Herr Barth aus — ist folgendermaßen zu charakterisieren: Ein großes Reich läuft jedes Jahr 54 Millionen Unzen einer Waare, die es schlechterdings nicht braucht, die es in große Gewölbe einsperren und Nacht und Tag bewachen lassen muß. Daß diese Waare gerade Silber heißt, ist eigentlich ziemlich gleichgültig. Denn der Hauptgrund der Maßregel ist in der Absicht zu suchen, denjenigen, welche jene Waare in den Vereinigten Staaten hervorbringen, einen besseren Preis für ihr Product zu sichern. Dies Experiment aber könnte mit anderen Waaren — mit Baumwolle, Kupfer, wollenen Unterjacken — genau so gut gemacht werden. Der Erfolg der Preissteigerung muß stets eintreten, wenn Jemand in riesigen Quantitäten Waaren kauft, die er nicht brauchen kann. Natürlich ist nur ein Staat in der Lage, das systematisch zu thun; ein einzelnes Individuum, das ähnliches verübt, würde sofort ins Irrenhaus geschickt werden. — Die Bundesregierung der Vereinigten Staaten begibt das unnütze Silber, von dem sie gezwungen ist jährlich für 125 Millionen Mark mehr, als bisher schon, anzukaufen, übrigens nicht mit Gold oder anderen Waaren, sondern mit Papier. Bei dem Reichthum und dem entsprechenden Credit der Union würde dieses Papiergeld bis auf Weiteres seinen vollen Nennwerth im Verkehr auch dann behalten, wenn keine Silberdeckung dahinter stände. Man hätte das Silber also ruhig in der Erde lassen können, anstatt es mühsam herauszuholen, zu schmelzen und dann in Regierungsgewölben einzulagern, wenn man nur die Waare der Geldcirculationsmittel erhöhen wollte. Mit der „Vermehrung des Geldes“ überste man nämlich den amerikanischen Farmer, dem man weislich, sein Korn werde um so höher im Preise steigen, je mehr Geld geschaffen werde. Die Entwicklung der Dinge leidet dieser Ausdehnung einseitigen Vorschub. Nachdem unter dem Einflusse der auf die amerikanischen Silberhügel gestützten internationalen Speculation Silber um etwa 20 Proc. im Preise gestiegen ist, haben in jenen Ländern, die als Hauptconcurrenten im Export von Agrarproducten neben den Vereinigten Staaten in Betracht kommen — in Rußland, Indien, Oesterreich-Ungarn — Preisveränderungen stattgefunden, welche den Weltmarktpreis speziell von Getreide erheblich in die Höhe gebracht haben. Die betreffenden Länder sind Länder mit Silber- oder mit Papierwährung, welche auf Silber basirt ist. Die Steigerung des Silberpreises von 20 Proc. mußte deshalb das Wechselverhältniß von Silber und auf Silber basirtem Gelde zu anderen Waaren zunächst verschleppen; oder, mit anderen Worten: Wer in Indien, Oesterreich-Ungarn oder Rußland z. B. Getreide kaufen will, der hat für das inländische Geld, das er dazu in jenen Ländern verwenden muß, heute erheblich mehr in Goldgeld — dem Gelde des Weltmarkts — zu bezahlen, als in der Zeit kurz bevor die amerikanische Silberhülle in Sicht kam; natürlich abgesehen von allen sonstigen Preisbeeinflussungen. Der Impuls, der damit auf die Preisbildung einiger der wichtigsten Weltmarktartikel ausgeübt ist, hat einen durchaus künstlichen Charakter und gerade daraus muß für die ganze Weltwirtschaft in absehbarer Zeit eine sehr bedenkliche Lage entstehen.

seiner Kaufkraft erhöhte Geld würde man — nach einer Uebergangsperiode — auch entsprechend mehr Waaren kaufen können. Der Weltmarktpreis würde also wieder sinken.

Andererseits muß der künstlich gesteigerte Silberpreis fallen, sobald die Ursache der Preissteigerung, der Ankauf großer Quantitäten unnützen Silbers durch die Vereinigten Staaten, fortfällt oder unter der Wirkung der künstlichen Preissteigerung die Production von Silber zunimmt. Wahrscheinlich tritt zunächst das Letztere ein. Nach Mr. Leach (Director der United States Mint) ist die Silberproduction der Erde vom Jahre 1873 bis zum Jahre 1889 von rund 63 Millionen Unzen gestiegen auf rund 126 Millionen Unzen, hat sich also genau verdoppelt. Mag man dieser Berechnung nun mehr oder weniger Richtigkeit zuschreiben, fest steht, daß in einer Periode beschleunigter Silbererzeugung trotzdem die Production dieses Metalls sich wesentlich vermehrt hat. Der Schluss ist darnach ein zwingender, daß bei den jetzt künstlich geschaffenen höheren Silberpreisen die Productionsermehrung eine noch weit stärkere sein werde. Paul Leroy-Beaulieu hat im „Economiste Français“ die Vermuthung aufgestellt, daß die Production von Silber sehr bald auf 150 bis 180 Millionen Unzen gestiegen sein wird. Auch bei dieser Berechnung mag man über die Genauigkeit der Zahlen streiten, aber die Thatsache, daß eine Productionsermehrung eintreten wird, kann verständiger Weise nicht bezweifelt werden. Diese Thatsache aber wird nach einiger Zeit — und da die Speculation derartige Ergebnisse schon lange im Voraus zu discountiren pflegt, m. E. bereits in verhältnißmäßig kurzer Zeit — den Silberpreis trotz der amerikanischen Silbergesetzgebung wieder herabdrücken, und dann wird voraussichtlich auch der Moment gekommen sein, wo die Langmuth der amerikanischen Steuerzahler erschöpft ist. Das Silberankaufsgesetz wird dann außer Kraft gesetzt werden und das Silber wird einen nie geahnten Preisfall erleben.

Daß diese Entwicklung eintreten und dann eine Weltkrise schwerer Art im Gefolge haben wird, ist meines Erachtens so sicher wie das Amen in der Kirche. Ungewiß ist nur der Zeitpunkt des Ausbruchs und die Intensität dieser Krise. Je früher sie eintritt, um so weniger verberlich wird sie sein.“

Politische Uebersicht.

Die Arbeiten zur Regulirung des Eisernen Thores haben, wie schon an anderer Stelle kurz erwähnt, einem Bericht aus Desova zufolge in Anwesenheit der ungarischen Minister Szapary und Baros, des österreichischen Handelsministers Marquis Vacquhem, der serbischen Minister Gruic und Josimovic, sowie des Unterstaatssecretärs Szeggyeny und zahlreicher anderer Vertreter ungarischer und serbischer Behörden am Montag begonnen, indem durch Anwendung von 60 Kilogramm Dynamit der Grebener Felsen theilweise in die Luft gesprengt wurde. Ministerpräsident Graf Szapary begriffte in französischer Sprache die serbischen Wünsche und hob die Bedeutung der Stromregulirung hervor, welche beruhen sei, den Handelsverkehr der dabei interessirten Staaten zu erleichtern. Die an beiden Ufern der Donau zahlreich aufzunehmende Bevölkerung begleitete den Größnungsgang mit begeisterten Kundgebungen. Bei einem Galabier, welches der ungarische Ministerpräsident Graf Szapary am Montag im Festsaal des zum Beginn der Regulirungsarbeiten des Eisernen Thores erschienenen Würdenträgen gab, brachte derselbe einen Toast auf den König von Serbien und das Wohlgehen Serbiens aus, wobei er auf die alten, nachbarlichen Beziehungen zwischen dem ungarischen und serbischen Volk, sowie das Beiden gemeinsame civilisatorische Fortschreiten hinwies. Der serbische Ministerpräsident Gruic erwiderte darauf, Serbien sei zu aufrichtiger Freundschaft bereit, und trank auf das Wohl des

Kaisers Franz Josef. — Durch den Berliner Vertrag ist die Beseitigung des Eisernen Thores der ungarischen Regierung übertragen worden. Anfangs der achtziger Jahre hat Ungarn die Ausführung der Arbeiten übernommen. Durch die Regulirung des Eisernen Thores wird die Wasserbindung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und den Balkanländern bedeutend erleichtert. Die Feier am Montag ist deshalb auch für Mitteleuropa von hervorragender Bedeutung.

In dem russischen Nihilistenprozeß, welcher demnächst bevorsteht, ist nach einer Petersburger Meldung die Hauptangeklagte Marie Ginzberg, die nebst Genossen in Diensten der Züricher Bombenfabrikanten und der Pariser Nihilisten stand. Unter den auswärtigen Nihilisten bemerkt man wieder eine lebhaftere Agitation für terroristische Vorgehen als Mittel zur Erregung Rußlands, weil die friedliche sozialrevolutionäre Propaganda der letzten Jahre in der Bevölkerung keinen Erfolg gehabt hat.

Ueber die Unruhen im schweizerischen Kanton Tessin liegen weitere Nachrichten von Belang nicht vor. Der Bundescommissar Oberst Künzli hat am Montag Nachmittag in Bellinzona mit vier Vertrauensmännern der beiden Parteien, zwei Liberalen und zwei Konservativen, eine Beratung abgehalten, welche 1 1/2 Stunden dauerte. In derselben wurde der Vorschlag des Commissars, die Volksabstimmung über die Verfassungsrevision am 5. October vorzunehmen, einstimmig angenommen. Von anderer Seite wird behauptet, daß trotz alledem die Lage verwickelt und ernst ist. Die Konservativen nehmen eine drohende Haltung selbst gegen die eidgehörigen Truppen an. — Inzwischen hat der schweizerische Bundesrath die gerichtliche Untersuchung betreffs der Vorgänge in Tessin beschlossen und mit derselben den Bundesanwalt beauftragt, der bereits Dienstag nach dem Tessin abgehen wird. — Ueber die Kriegskasse, durch welche das Kastell in Bellinzona den Verschwörern in die Hände fiel, entnehmen wir einer interessanten Schilderung der „Neuen Zür. Zig.“ vom 12. d. M. noch Folgendes: „Gestern Vormittag meldete sich ein feiner nach englischem Geschmack gekleideter Herr mit einer schönen Dame beim Wärtler um sich ein Arsenal und Kastell zeigen zu lassen. Arglos wurde dem mit englischem Accent redenden Fremden alles gezeigt, und bereit konnte sich alles genau merken und dem Ausschuss Bericht erstatten. Mittags nach 12 Uhr erschien der Herr wieder, diesmal ohne Dame, aber von einigen anderen Herren begleitet. Natürlich ward er freundlich eingelassen. Er übergab dem Wärtler angeblich ein Goldstück, und während dieser daselbe ersaunt anschaute, war er schon von einer Schaar umzingelt. Man hielt ihm einen Revolver unter die Nase und bat ihn, zwischen diesem und dem Goldstück zu wählen und das Arsenal zu übergeben. So fiel das Arsenal ohne Blutvergießen in die Hände der Verschwörer. Nun schleppte man eilig Gewehre und Munition in die Stadt, bewaffnete die Mitverschworenen und begann Sturm zu läuten. Es wird berichtet, daß auch in den Straßen einzelne Schüsse fielen. Die Landjäger wurden zum Theil auf offener Straße gefangen genommen. Man packte und entwarfnete sie so pflöchtig, daß sie sich nicht zur Wehr setzen konnten. Der Regierungsecretär, ein noch junger, neuvermählter Mann, wurde, als er aufs Bureau gehen wollte, auf der Straße ergriffen. Er bat flehentlich, ihm das Leben zu schenken und ihn seiner jungen Gattin nicht zu rauben. Die galanten Verschwörer ließen ihn laufen, aber mit der Anweisung, daß er nach Hause gehen und sich nicht mehr zeigen soll. Sobald er den Kopf zum Fenster herausstreckte, werde er erschossen. Der Beschluß, Revolution zu machen, wurde am 31. August von den Delegirten mit 29 gegen eine Minorität von 4 Stimmen gefaßt, welche wegen Verfassungsvorlegung beim Bundesrath recurriren wollte; die Mehrheit verwarf den Recurs, weil er doch fruchtlos sei

in Bern. Im geheimen wurden alle Vorbereitungen getroffen, die Gruppensprecher wurden erst am Mittwoch Abend verständigt.

Zur **italienischen Ministerkrise** meldet der „Capitan Graciosa“, daß der König die Demission des Finanzministers Seidmit Doda angenommen hat. Auf den Vorschlag des Ministerpräsidenten Crispi ist der Minister des Schatzes Giolitti mit der interimistischen Leitung der Finanzen betraut worden.

Ueber das englisch-portugiesische Abkommen über die Grenzregulierung in Afrika ist den portugiesischen Cortes am Montag ein Weisbuch vorgelegt worden. Dasselbe enthält eine Dersche, welche die bei einer am 11. d. M. in Dierpe stattgehabten Konferenz zwischen Lord Salisbury und dem portugiesischen Botschafter in London, Freitas, vereinbarten Abänderungen der englisch-portugiesischen Convention mittheilt. In der Montagssitzung der portugiesischen Deputiertenkammer es bei Beratung der Convention zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Deputierten Serva Pinto und Brandes, Progressist, welche schließlich in Täuschkeiten ausartete. Der Präsident sah sich deshalb veranlaßt, die Sitzung aufzuheben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung legte der Minister des Auswärtigen, Ginge Riberto, die Convention mit folgenden Erklärungen vor: Die den Handel und die Schifffahrt betreffenden Bestimmungen der Convention bezögen sich nicht auf die ehemalige Provinz Angola, die Convention regle lediglich den Transitverkehr und bleibe es Portugal somit unbenommen, Ein- und Ausfuhrzölle zu erheben. Der Vorbehalt einer Zustimmung Englands zu etwaigen Gebietsabtretungen seitens Portugals werde durch ein Vorzugsrecht zu Gunsten Englands ersetzt werden. Hierauf wurde der Conventionsentwurf einer Commission zur Berathung überwiesen.

Die **kürftlichen Behörden** scheinen endlich mit den räuberischen Kurten endlich abzurechnen. Wie die „Times“ aus Konstantinopel meldet, ist nach amtlichen Nachrichten der Kurdenhäuptling Massa-Bey in der Provinz Brussa verhaftet worden. In der That ist Massa-Bey am Dienstag in Konstantinopel eingetroffen.

Die **Wahlen zur Legislative in Brasilien** sind am Montag vollzogen worden. Es herrscht vollständige Ruhe. Gleichwohl wurden Truppen in Bereitschaft gehalten. Unter den Gewählten befinden sich: der Handelsminister Olyerio, der Marineminister van der Golt, der Minister des Auswärtigen Bocayura und der ehemalige Marineminister Labario.

Deutschland.

Berlin, 17. Sept. Die Kaiserin Friedrich wird mit den Prinzessinnen Victoria und Margarethe anfangs October hier eintreffen und in ihrem Palais residiren. Die Hochzeit der Prinzessin Victoria wird am Geburtstage der Kaiserin Friedrich (21. Nov.) stattfinden. — Auf eine Anfrage im Hofmarschallamt, ob betreffend des angeblichen Besuchs des Zaren in Berlin bereits eine offizielle Ansage erfolgt sei, wurde vereinnend geantwortet. Bis jetzt ist über dies Besuchsproject nach der S. Ztg. nicht das Mindeste bekannt. Auch ist es unwarh, daß im künftl. Schloß bereits Vorbereitungen zum Empfang getroffen wurden.

(Dem Grafen Frankenberg) hat der Kaiser, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, bei dem Fest der Provinz Schlesien seine Freude darüber ausgesprochen, daß dieser seine Erfahrungen bei dem Bau der Eisenbahnbrücke auf der Steinau veröffentlicht hat.

(Zahlreiche Ordensverleihungen und sonstige Auszeichnungen) sind anlässlich der Anwesenheit des Kaisers bei den Manövern des 5. und 6. Armee-corps einer Reihe von Personen der Provinz Posen verliehen worden. Oberpräsident von Zedlitz-Trübschler wurde zum Wirklichen Geh. Rath ernannt. — Regierungsrath Dr. von Glasenapp ist zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichsfinanzamt ernannt worden.

(Die abfällige Kritik der Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland) in den „Preuß. Jahrb.“ des Herrn Prof. Delbrück wird in den „Samb. Nachr.“, anscheinend auf Veranlassung des Fürsten Bismarck, einer scharfen Woche unterzogen. Für das Faßab seiner Reise war in den „Preuß. Jahrb.“ Fürst Bismarck verantwortlich gemacht. Die „Samb. Nachr.“ betreten nun allerdings nicht, daß Fürst Bismarck in der That die Verantwortlichkeit für diese Reise trägt, sondern sie legen sich aufs Schimpfen. Sie behaupten, „daß Herr Prof. Dr. Delbrück es seinem publizistischen Rufe schuldig ist, einen näheren Beweis für seine Behauptungen bezüglich des Fürsten Bismarck anzutreten, und daß er sonst der Annahme Raum giebt, er habe die Entfindungen über den Fürsten seinem Blatte nur einverleibt, um die heutige auswärtige Politik des Reichs mit einer Schärfe anzugreifen,

die sich dadurch zu decken sucht, daß sie ihre Spitze scheinbar gegen den früheren Kanzler richtet.“

(Mit seinen Erbschaftssteuerplänen) scheint Herr Miquel auf konservativer Seite durchaus kein Glück zu haben. So schreibt das „Deutsche Tageblatt“: „Es giebt keine läppischere Steuer als die Erbschaftsteuer. Man mache sich beispielsweise den Unterschied klar, den die Frage ausmacht, ob ein Vermögen minorene Kinder, von denen die Söhne auf dem Opiumstium, die Töchter noch unverheiratet sind, oder schon selbstständigen und versorgten Kindern als Erben hinterlassen wird, mit anderen Worten, ob ein Vater seiner Familie 10 oder 15 Jahre früher oder später entrisen wird. Wir glauben denn auch voraussetzen zu können, daß dieser Vorschlag des Steuerreformprogramms keine Mehrheit finden wird.“

(In der neu zu bildenden Commission für das bürgerliche Gesetzbuch) wird nach der „Post“ wahrscheinlich der Senatspräsident beim Reichsgericht, Dr. M. Binger, den Vorschlag übernehmen. Derselbe hat schon als Mitglied der Commissionen für die Straf- und Civilprozessreform einen bedeutenden Einfluß auf die Gestaltung der Reichsjustizgesetze ausgeübt und neuerdings eine Kritik des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs geschrieben, die nicht im Druck erschienen ist. Er wird auch neben den Herren Dreymann (Kammergericht) und Straußmann (Rhein) als Nachfolger Herrn von Simon's genannt, dessen Rücktritt zum 1. Februar 1891 nun feststeht.

(Die Bürgermeisterwahl in Danzig) erleidet nach der „Danz. Zg.“ eine Verzögerung, weil dem Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung ein Schreiben des Bezirksauschusses zugegangen ist, wonach der Bezirksauschuss den Beschluß, das vor 28 Jahren auf 12 000 M. festgesetzte Gehalt den inzwischen wesentlich veränderten Verhältnissen gemäß auf 15 000 M. zu normiren, vorläufig beizubehalten, und eine weitere Begründung derselben, sowie angeblich Erwägung darüber verlangt wird, ob nicht die hiesige Oberbürgermeisterstelle durch öffentliche Ausschreibung billiger zu besetzen sei. — Die S. Ztg. bemerkt hierzu: Daß ein derartig zusammengesetztes Collegium sich sogar in die Fragen der Gehaltsfestsetzungen für die Bürgermeister einer großen Stadt derartig einmischen darf, zeigt, daß unsere Verfassung aus dem Jahre 1853 zur Selbstverwaltung paßt wie die Faust auf das Auge.

(Aus Sansibar) trifft, wie man der „Post-Ztg.“ meldet, die überaus gute Nachricht in London ein, daß der selbsterkorende deutsche Reichscommissar in Bagamoyo eine Kundgebung erließ, welche dafelbst, wie in der Nachbarstadt den ungehinderten Verkauf und Ankauf von Sklaven gestattet. Nur die Sklavenausfuhr über das Meer ist verboten. Die Araber dürfen auch erkaufene Sklaven wieder einfangen. Unter den Arabern in Bagamoyo herrscht darüber große Freude. Die Sklaven eines jüngst verstorbenen arabischen Sklavenhändlers wurden in Bagamoyo unter Aufsicht von deutschen Beamten öffentlich veräußert. Die Araber glauben fest, die deutsche Verwaltung habe gegen den Sklavenshandel nichts einzuwenden. — Der Berichterstatter der „Times“ in Sansibar, der diese Nachricht übermittelt, bemerkt dazu: Das Antisclaveredict des Sultans vom 1. August ist bislang vom deutschen Commissar gänzlich ignoriert worden. Die jetzige Kundmachung bilde ungewissheit eine erstaunliche Vertragsregel. Der Schritt der deutschen Verwaltung bezwecke natürlich, die reichen Araber nach der deutschen Küstenlinie heranzuziehen. Dieser Zweck habe jede Aussicht auf Erfolg. Große Schwierigkeiten dürften an der britischen Küstenlinie entstehen, wo die Infraktion der Verfügung des Sultans im Werke sei. Das Ansehen des Sultans sei durch die deutsche Kundmachung sehr gestunken. Ueberdies dürfte dieselbe die Araber zu dem Versuche aufreizen, den Sultan zur Aufhebung seines Decrets zu zwingen. Die deutsche Maßregel — so schließt der Correspondent — ist in jeder Beziehung besagenswert. In europäischen Kreisen wird allgemein geglaubt, die deutsche Regierung werde die Kundmachung unverzüglich annulliren, aber selbst dies könne das angestrebte Uebel nicht wieder gut machen. — Falls der selbsterkorende Reichscommissar sich wirklich zu einem solchen Vorgehen verstanden haben sollte, würde dasselbe um so mehr eine schleunige Correctur seitens der Regierung erforderlich machen, als diese Begünstigung des Sklavenshandels auch im schärfsten Widerspruch mit der jüngsten Denkschrift über das deutsch-englische Abkommen steht. In derselben wird ausdrücklich die Ausrottung des Sklavenshandels und die „Verbreitung christlicher Göttergüte“ als das vornehmste Ziel der deutschen Colonialpolitik hingestellt.

(Zur Colonialpolitik.) Der Reichskanzler Herr v. Caprivi hat am Montag den Afrikaner- und Capmann v. Grabenreuth empfangen. — Herr Dr. Peters hat am Sonntag Abend auf

einem Festessen in Frankfurt a. M. der „S. Zg.“ zufolge nachfolgende Rede gehalten: „Er hoffe, die Phrase, Deutschland sei der Hort des europäischen Friedens, werde aufhören, den Inhalt von Festreden zu bilden, wie hätten nicht mehr Veranlassung, den europäischen Frieden zu wünschen, als Andere; Deutschland habe nur der Hort deutsch-nationaler Interessen zu sein; den europäischen Frieden möchten in Zukunft Franzosen, Engländer, Russen und Andere bekümmern, wenn ihnen daran gelegen wäre.“ — Diese renergetische Erklärung spricht für sich selbst. Die „Post“ meldet, daß Herr Peters bald in Berlin erwartet werde, da die Unterhandlungen über seine spätere Stellung früher ihren Anfang nehmen können, als ursprünglich angenommen.

Verstärkte.

(Ueber die Granatexplosion), welche diese Tage aus Gredenz gemeldet ward, schreibt man noch: Unteroffizier Langhammer, Kanonier Friedrich und Melzer Karl der 7. Comp. des Fuß Art.-Regts. Nr. 11 waren in das Schandepot Gruppe berordert und hatten die Aufgabe, die gebrannten Schanzwerkzeuge zu ordnen. Bei einem dienlichen Anzuge, welchen die drei unternahmen, fand Friedrich einen losen Knopf, einen nicht fertigen Granat, und wollte dieselbe angefaßt machen, indem er verachtete, den Hüder anzufassen. Als er hierbei hantirte, entzündete sich das Gefäß und die umherstehenden Stranzstücke trafen sowohl Friedrich, als auch die beiden anderen, welche inzwischen herbei gekommen waren. Dem Kanonier Friedrich, dem fast die Gannne ins Gesicht schlug, wurde der Schädel vollständig zerstört, sowie beide Arme und der Unterarm abgerissen, jedoch er sofort verstarb. Dem Unteroffizier Langhammer wurden beide Oberarm und der rechte Oberarm gebrochen. Ebenfalls sehr schwere Verletzungen erlitt Melzer Karl. An dem Ausstrome Beider wird gepflegt.

(Im Brandunglück) Ueber die Entzündung Schloßes der Welter auf der Straße Mahbach bei St. Wendel in Südb. d. des Rheins wird berichtet, daß das Dienstag früh 23 Tode zu Tage gebracht worden sind. Ein Bergmann wird noch vermisst. Nach der „Saarbrüder Zg.“ ist auf dieser letzte Verastete todt aufgefunden. Von 350 Bergleuten, die gefahren, sind demnach 24 getödtet, sonst ist niemand verletzt. Als Ursache des Unfalls wird ein Sprengungsgelien angegeben.

(Im Brand von Salznitz) Man schreibt: Starke Aufschänkungen sind bei dem Brand von Salznitz in die Defestität gelangt. Laut einem amtlichen Rechenapparat brannten 3 Röhren, 1 Wasser, 4 Schalen und 1000 Hühner, wovon aber etwa 1/2 dem Brande zum nicht entsprachen. Der Gesamtverlust beträgt 10 000 M. Rth. Als Ursache ist ein Gerat ermittelt, der durch die Schwindelung der Versicherungssumme das Feuer absichtlich angezettelt hat. Einen politischen Hintergrund hat die Katastrophe keineswegs.

(Im Alhambra-Palast) in Granada, jenem berühmten Denkmale arabischer Baukunst, ist Montag Abend Feuer ausgebrochen, welches sich im Alhambra-Hofe rasch verbreitete und trotz aller Anstrengungen der Hülfleistenden die nächstliegenden Gallerien ergriff. Das Feuer war bis Dienstag Morgen noch nicht gelöscht.

(Schloß Hof) Ueber dieses in so häufigen Kreisen Voltanbain gezeigte Schloß, in welchem Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm einige Tage wohnen werden, wird der „S. Ztg.“ folgendes geschrieben: Soll langen Wochen wird in dem alten, von einem breiten Wallgraben umringten Schloß, welches Eigenthum des Grafen Volke-Hoßberg, des General-Intendanten der königlichen Schenke, ist und zu dem die herrliche Hofkapelle mit 9000 Morgen Land gehört, von zahlreichen Handwerklern gearbeitet. Kaiser Wilhelm wird das Ergebnis, ein köstlicher Gast die lustigen und prächtig ausgestatteten Räume des ersten Stockwerks benennen. In diesem Schloß hatte vor der beschriebenen Schloß von Hofentzug der Oberbefehl der mit den Österreichern verbundenen kaiserlichen Truppen, der Herzog von Mecklenburg, sein Hauptquartier. Friedrich der Große, der nach der Schlacht von Hochensberg in dem göttlichen Schloße des Grafen von Hoßberg sein Nachquartier nahm, ist nachher bei jeder thronischen Gelegenheit nach Hofkapelle zurückgeführt und hat dort einmal mehrere Tage hindurch, so vom 24. März bis zum 4. April 1759, gewohnt. Der ältere Theil des Schloßes stammt noch aus jener fredericianischen Zeit. Seinem gegenwärtigen Besitzer verdonkt es keine jetzige Gestalt. Graf Volke-Hoßberg — der jüngste Sohn des im Jahre 1858 verstorbenen Fürsten von Wühl — hat Schloß Hofkapelle umgestaltet und in den besten Formen der Renaissance umgebaut. Eine Halle von Kunstwerken ist hier zusammengetragen. Die Zimmer, zumest mit alten französischen Gobelins geziert, sind in Renaissance gehalten und zwar so wohl diejenigen, welche Kaiser Wilhelm im Erdgeschoß bewohnen wird, als auch die im ersten Stock, welche für den Kaiser Franz Josef hergerichtet sind. Die Zahl der letzteren beträgt fünf. An das mit künstlerisch werthvollen Wandgemälden ausgestattete Wohnzimmer, in welchem beiderhöch die mächtigen Marmorstatuen ins Auge fallen, grenzt das Arbeitszimmer des Grafen Hoßberg, das dem kaiserlichen Kaiser als Arbeitszimmer dienen wird. An diesem Schloß hat sich direct das Schloßzimmer an, in welchem ein kleines Gemälde von Wandach die Herzogin Maria Karoline, das Auge des Kammerschaft. Ein mit einer reichhaltigen Sammlung kostbarer Porzellan-gegenstände prächtiger Zimmer und ein durch besonders artverträgliche Gobelins hervorragendes Arbeitszimmer bilden den Beschluß des Wohnzimmers des Kaisers Franz Josef. Die Herren des Hofes der beiden Kaiser mit Ausnahme des Grafen Karoly, der ebenso wie der deutsche Reichskanzler v. Caprivi in dem Hofkapelle unmittelbar benachbarten Schloße der Gräfin Schwefing auf Sandorf absteigt, finden sämtlich Quartier im Schloße Hofkapelle.

(Die Warten am 1. Sept.) Der „S. Ztg.“ zufolge hat der Kaiser eines hundertjährigen Bestehens als Colonel sein Wachen ausgegeben. Die Einberufung zeigt eine Ansicht der Stadt von Sporn, die von 2 Pence ein Euro, die von 6 Pence das Portrait der Königin und das Wappen der Colonie, die Schillingmarke ein Königruhr. Man rühmt die künstlerische und geschmackvolle Ausführung der neuen Warten — in diesem Punkte steht also Deutschland erbedig hinter den Antipoden zurück.

Anzeigen.

Der Herr Karl... die Besetzung des...

Dankagung.

Juridisch... danken wir allen denen, welche...

Haus-Verkauf.

Ein an der Halle'schen Str. vor 8 Jahren...

Hausverkauf.

Ein hübsches Haus in der Nähe des Schlossgartens...

Häuser-Verkauf.

Ich beschreibe die mir gehörigen Häuser: Halle'sche Straße 34...

Bauplätze

Verkauft E. M. Teuber, Bürgergarten.

1 Wiener Flügel.

sehr gut erhalten und gut im Ton...

Ein 4höriger Ziegenbock

ist zu verkaufen in der Nähe...

Hübenkraut von 4 Morgen.

am Exercierplatze gelegen, verkauft sofort...

Kapitale

in Beträgen von 40000 Mk., 30000, 27000, 20000...

G. Höfer,

Hypotheken-, Agentur- und Commissions-Geschäft, Rossmarkt Nr. 8.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuliehen...

Ladenvermietung.

Ein Laden mit allem Zubehör und Wohnung...

Pr. Am. Petroleum

im Ganzen und Einzelnen empfiehlt...

Regenmäntel, Wintermäntel, Jaquets, sowie Kleider und Costüme

werden nach den neuesten Facons angefertigt.

M. Krause,

Unterkrankenburg 60.

Süssrahm-Margarine

tögllich frisch eintreffend, à Pfd. 30 Pf.

Gotthardt's-Strasse 38.

Wilhelm Wolf

Gotthardt's-Strasse 38.

empfehlen zum Beginn der Saison Wollgarne in allen Qualitäten...

5. Marienburger Geld-Lotterie. Gewinnliste mit Ziehungsdatum 8.-10. October 1890.

Eine gute West-Ziege, 1 1/2 Jahr alt, desgl. 2 Kühe...

Fein möblierte Wohnung zu vermieten...

Ein Vogels, 1. Etage, bestehend aus 2 Zimmern...

Breitestrasse 3. Ein Vogels, 1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern...

An der weißen Mauer 6. Eine möblierte Wohnung zu vermieten...

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten...

Möblierte Stube mit Kammer an ein oder zwei junge Leute zu vermieten...

Grosses Ofenlager. H. Müller jr., Schmiedstr. 10.

Pr. Am. Petroleum im Ganzen und Einzelnen empfiehlt...

Regenmäntel, Wintermäntel, Jaquets, sowie Kleider und Costüme...

M. Krause, Unterkrankenburg 60.

Süssrahm-Margarine täglich frisch eintreffend...

Otto Zachow.

Freitag früh erhaltene frischgeschöpfene Hasen...

Laden-Einrichtungen an jeder Art ganze Nachlässe von Möbeln...

H. Sauerfohl in bekannter Güte empfiehlt...

Kinder im Alter von 4-12 Monaten müssen im Sommer...

Aromatische Hausblutseife aus der Fabrik von G. H. Gehrig-Weidlich...

Garzeife I. Qualität in Original-Packeten von 2 Pfd. für Mk. 1,20...

Die Glainseife, beim Einweichen der Wäsche durch Einwirkung angewendet...

Dankagung. Meine Frau ist seit 7/8 Jahren an Wasser...

Der sich im Speicher befindende Detail-Verkauf für Kohlen und Futterartikel...

Die beste und schnellste Hülfe ist stets der Bachmann, darum mache man seine Einkäufe nur bei diesem...

Für Mütter! In der gefährlichen Zeit des Jahres der Kinder sind nur allein die von Gebrüder Gebrüder, Hoflieferanten...

Missionsfest. Sonntag den 21. September feiert der hiesige Missions-Gesellschaft sein Jahresfest.

Kadrafahrer-Club. Samstag Abend Saalfahren.

Schwendler's Restaurant. Heute Donnerstag von abends 6 Uhr ab...

Brunnenfest Dürrenberg. Allen Fremden und Gönnern, sowie einem hochgeachteten Publikum...

Zelt. errichtet habe. Um geneigten Besuchs bittet Achtungsvoll...

Karl Schmieder. Für warme und kalte Speisen und Getränke ist bestens gerüstet.

H. Bier von G. Berger. Der neue Unterrichtsplan in der letzten...

unentgeltlich. nur für Schmitt und sonstige Unkosten wird ein mäßiger Beitrag erhoben.

gratis. Der Unterricht selbst ist unentgeltlich.

gratis. Der Unterricht selbst ist unentgeltlich.

gratis. Der Unterricht selbst ist unentgeltlich.



Emil Ploehn & Co., Merseburg, kleine Ritterstraßen-Gasse.



**Anerkannt grösstes und leistungsfähigstes Haus
der Strickgarn-,**

Strumpfwaren- und Fantasie-Waaren-Branche

empfehlen zur bevorstehenden Herbstsaison ihr reich assortirtes Lager nachstehender Artikel zu billigsten Preisen am Plage:

Wollene Strümpfe jeder Art für Herren, Damen und Kinder.
**Wollene Gamaschen, Beinlängen, Schuh-
hosen, Fäustel, Leibbinden, Knie-
wärmer, Pulswärmer.**
Kinder-Kleidchen, Röckchen u. Jäckchen.
Kinder-Tricots aus Baumwolle, Wigogne,
Sericogarn, Zephyr und weiler Kammgarn.
Gestrickte Damen-Röcke in den neuesten,
geschmackvollsten Ausführungen.
**Tailleurmäntel, Kopftücher, Concerttücher
und Schärpen** in Fantasie und Maschearbeit,
Plüsch, Seide, Velour und Chenille
nur Neuheiten.
Cachenez in Baumwolle, Wolle, Halb- und
Ganz-Seide.
Wollene Shawls, Colliers u. Cravatten.
**Flanell- u. Fench-Damen- u. Kinder-
Hosen** mit Handlangalette.
**Tricotagen für Herren, Damen und
Kinder** in sämtlichen nur denkbaren Genres.

Herren-Westen
extra groß, Stück von 2 Mk. an.
Elsasser Flanell-Hemden
in jeder Ausführung.
Größe von 1,25 Mk. an.
Umfangreichstes Lager von
Tricotagen.
Normal-Hemden
bekannte Qualität von 2,50 Mk. an.
Knaben- u. Mädchen-Barrets
sogenannte Giefapfen, Deckel-Mützen, Häubchen u.
Schulterkragen
aus Sealskin, Krümmer, Astrachan, Zephyr, Cashor,
Chenille, Perl-Wolle und Plüsch von 75 Pf. an.
Tricot-Tailen
reinwollene Winterwaare von 3 Mk. an.
Herren-, Damen- u. Mädchen-Westen
vom billigsten bis feinsten Genre.

**Specialität:
Handschuhe**
für Herren, Damen und Kinder, aus Budastin,
Double, Tricot und Seide.
Patent gestrickte Handschuhe
ein- und mehrfarbig.
Ringwood-Handschuhe
in nur neuen, schönen Dessins.
Arbeits- und Militär-Handschuhe.
Ball-Handschuhe
von 4 bis 10 Knopf lang, in Zwirn,
Halb- und reiner Seide.
Damen- und Kinder-Corsets
in modernsten Fagons.
Strumpfwolle

Marke 16er	Z.-Pfd. 2,25 Mk.
Marke 16er Kammgarn	Z.-Pfd. 2,50
Marke 16er Eidergarn	Z.-Pfd. 3,00
Marke 21er Zephyrwolle	Z.-Pfd. 4,00
Marke 16er Rockwolle	Z.-Pfd. 3,50

Kleiderstoffe

in großer Auswahl empfiehlt

Franz Kiessling, Markt 8.

J. Nämmer's Restauration.
Freitag
Schlachtfest.

Gesang-Verein.
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr.
Schumann.

**Innung der Baugewerke
des Kreises Merseburg.**
Mittwoch den 8. October a. e., vor-
mittags 9 Uhr, findet in der hiesigen Kun-
stburg die 11. ordentliche Innungs-
versammlung statt, zu welcher hiermit
sämmliche Mitglieder geladen werden.
Der Obermeister.

Väterlehrling unter günstigen Be-
dingungen sucht
Freyer, Neuma 11 28.
Eine Aufwartung für den ganzen Tag
gesucht Etrinkstraße 7.

!!!Berlin!!!
Dasjenige Fräulein, wel-
ches Sonnabend Abend, von
Berlin kommend, nach Mer-
seburg fuhr, wird von dem Herrn,
welcher in Halle zuhause und dem Fräu-
lein beim Aussteigen in Merseburg das
Portet verab, freundschaftl. gegeben falls
ihre eine Annäherung des betreffenden
Herrn nicht möglich ist, ihr ihre Ab-
reise unter N. G. 210 postlagernd
Merkensfeld schreiben zu lassen

Theater Melich.

Kinderplatz Merseburg.

Deutschlands größtes, transportabelstes und elegantestes
Continental-Etablissement in diesem Genre.
1000 Personen fassend. Vor jeder Witterung geschützt.
Täglich während des hiesigen Aufenthalts

eine große Elite-Gala-Vorstellung
mit stets abwechselndem Programm.
Anfang 8 1/2 Uhr. Kassaaöffnung 8 Uhr.

Auftreten von hervorragenden Kunstspecialitäten der Welt.
Neu! Heute zum ersten Male.

Melich's neuestes und großartigstes Sensations-Experiment.
Das Verbrennen einer lebenden Dame

auf freier Bühne vor den Augen des Publikums bis zum Sichtbarwerden des Skeletts.
Vorführung von 20 großartig dressirten Race-Hunden,
darunter 4 große Ulmer Hesen-Doggen.
Sensationell! Sensationell!

Der Jahrmarkt in Krähwinkel.

Das lustige Geister-Concert.

Melich's Flug über das Publikum.

Die Verwandlung eines Herrn in eine Dame.

Neu! Der halbire Mensch u. s. w. Neu!

Das Theater bleibt nur noch bis Sonntag hier.

Hochachtungsvoll C. Melich, Director.

Pa. Magdeburger Sauerhohl
empfeht billigt

Julius Trommer.

Fachverein

der Fabrik- und Handarbeiter.
Sonnabend den 20. Septbr. abends 7/9 Uhr,
im Casino.

Der Vorstand.

Arbeiter,

die Bettischen verpacken oder Beschläge und
Bänder aufpassen können, bei gutem Lohn lo-
fort gesucht. (opt. 2878)

**Bettischen- und Stod-Fabrik
Gebrüder Kirsch,**
Berlin NO., Reibst-cke 8.

Einen Gehilfen sucht jeder oder später
W. Kurkhaus, Badermstr.,
Friedrichstraße 8 a.

Die Herren K. H., H. P., K. N.,
O. W., O. R. werden gebeten, nicht
mit Buchstaben an das Thor zu werfen.

Zur Beachtung!

Gesang Vereine, die zu ihren Vergnügungs-
Gästen einladen und sich die Programme be-
zogen lassen, wenn auch nur mit 15 Pf.
sollten sich aber doch auch verpflichtet fühlen,
ihre theatralischen Vorträge so einzurichten,
dass dieselben, wenn auch nicht künstlerisch,
wenigstens doch anziehend sind.

Einige Gesangsvereine.

Verloren

eine zweireihige Kinder-Kavalierette auf
dem Wege von der Halleischen Straße nach
die Schulstraße nach dem Schlossgarten. Gegen
Belohnung abgegeben

Halleische Strasse 4.
Ein kleines Taillenduch ist am Sonntag
Abend von Hölzen nach Lenna verloren ge-
gangen. Der ehrliche Finder wird gebeten,
dasselbe Lenna 42 gegen Belohnung abzugeben.

Silberne Kette verloren. Abzugeben
gegen Belohnung. Poststr. 8 u. 11.

Gegen eine Beilage.

Das Kaiserpaar in Schlesien.

In dem Triffling, welchen der Kaiser bei dem Parabelbier am Montag in Liegnitz auf das 5. Kammercorps ausbrachte, heißt es unter anderem wie folgt:

„Ich sage Ihnen meinen Dank, daß Sie gerade die Stelle ausgesucht, um unseren Truppen und mir Gelegenheit zu geben, auf historischem Boden zusammen zu kommen, denn für wen in meinem Lande wäre das Gefilde der Kappach nicht ein besonders bedeutungsvolles! Welche Namen von Heerführern treten uns da vor die Augen: York, Blücher, Sacken, Langener, lauter tapfere Feldherren, die zum ersten Mal verbunden, den ins Land gedragenen Feind aus Haupt schlagen und die von der Provinz glorieich begonnene Erhebung zu einem herrlichen Ende führten. Gehe ich nun auf die Truppen über, wer wollte da bei dem Anblick des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. nicht der rühmreichen Tage gedenken, die gerade diesem Regiment in den letzten Feldzügen befallen waren! Wenn ich bloß den einen Tag hervorhebe, den von Weissenburg, wo es dem Regiment vergönnt war, gegen einen braven, sich verzweifelt wehrenden Feind einen übermenschlichen Sturm zu unternehmen und zu einem guten Ende zu führen, wo das Regiment unter den Augen meines hochseligen Herrn Vaters seine erste, großartige Feuertaufe empfing und wo die Freude meines Vaters noch darin gipfelte, den sterbenden Major von Kappach in seinen Armen aufzufangen und seiner Seele vor dem Tode noch den Kuß aufzudrücken.“

Am Dienstag früh begab sich der Kaiser von Liegnitz aus ins Manövergelände und kehrte gegen 1/2 2 Uhr von dort nach Liegnitz zurück. Die Kaiserin beschäftigte am Dienstag Vormittag in Breslau mehrere Wohlthätigkeitsanstalten.

Dienstag Nachmittag 6 Uhr fand im königlichen Schloß zu Liegnitz Mittagstafel statt. Gegenüber Sr. Majestät saßen der Oberpräsident von Posen Graf Jellich-Grätzschler und der Oberpräsident von Schlesien.

Volkswirtschaftliches.

Am 18. September, dessen Zusammenritt wir gehen kurz melden, sind acht Bezirke, nämlich das Saarrevier, Ruhrrevier, Glatz-Vogtland, St. Inger (Pfalz), Niederschlesien, Königreich Sachsen, Provinz Sachsen und das Wurmrevier durch 39 Delegierte vertreten. Bergmann Möller (Oelsenfingen), welcher den Congress einberufen hat, schloß in einer Ansprache an die Versammelten die gegenwärtige Gesamtlage und betonte, daß die Bestrebungen der Bergarbeiter durchaus friedliche seien und keine gefährliche Bekämpfung verdienten. Hierauf entspann sich eine längere Debatte darüber, ob und wie weit die Vertreter der Presse zu den Verhandlungen zugelassen seien. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, die Berichterstatter zur Controlirung ihrer Objectivität zu verpflichten, täglich ein Exemplar der sie beanspruchenden Zeitungen dem Vorstande zu übermitteln. Nach der Vorname von Bureauwahlen trat eine mehrstündige Pause ein, nach welcher die verschiedenen Berichterstatter über die Lage in den einzelnen Kohlenbezirken referirten. Es sprachen König, Glatz-Vogtland, Schlus-Saarrevier, Zimmermann-Sachsen, Hermann-Schlesien, Gerlach-Westfalen, Ditten-Wurmrevier, Groß St. Inger und Bergmann Bauer. Alle Redner führten Klage darüber, daß die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt, und sich hierdurch die Lage der Bergarbeiter von Neuem verschlechtert habe; namentlich werde wieder eine Verlängerung der Schicht angestrebt. Diesen Verhältnissen gegenüber erklärten sich alle Redner für die Gründung eines allgemeinen Bergarbeiterverbandes. Im Einzelnen wurden lediglich die bereits aus den verschiedenen Bergarbeitervereinigungen bekannten Beschwerden wiederholt. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen erörterte der Kaiserdeputierte Schröder auch die Polemik zwischen Hinzpeter und Funke, wobei er die Schiene vertheuert, welche die coalitirten Schienenwerke unter dem Schutz des Schutzgeldes den deutschen Eisenbahnverwaltungen anverleihen, berechnet sich nach Maßgabe der letzten Preisunterschiede zwischen den Schienenlieferungen für das Inland und das Ausland für den Jahresbedarf an Schienen auf ca. 15 Mill. Mark.

Für den Dortmund-Ems-Kanal liegen die Baupläne jetzt im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zur letzten Prüfung vor. Im Ministerium ist man, nachdem die Kanallinie endgiltig festgestell-

ist, mit einer Verordnung bezüglich des Erwerbs der Grundstücke beschäftigt, nach deren Erlaß die Ausschachtungsarbeiten lebhaft in Angriff genommen werden sollen.

Kürzburg, 17. Septbr. Die Einfuhr von österreichisch-ungarischen Schweinen ist nunmehr auch in Bayern gestoppt worden.

Provinz und Umgegend.

Der wegen Mordes vom altmärkischen Schwurgericht am 14. Mai zum Tode verurtheilte Schmiedegeselle Gryleben aus Demker ist durch den Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt und darauf in die Strafanstalt zu Halle gebracht worden. Die Eisenbahnstrecke Torgau-Kaltenberg ist seit dem 16. d. wieder fahrbar.

Der am Sonnabend in Fröttstedt verunglückte Bahnassistent Heiling ist im Krankenhaus zu Gotha, wohin er gebracht worden war, verstorben.

Der Maschineninspector Brettmann in Weiskensfeld hat einen combinirten Geschwindigkeitsmesser für Locomotiven erfunden, der sich vor den bisherigen dazugehörigen Apparaten vortheilhaft auszeichnet und sich im Betriebe bereits bewährt hat.

Eine Generalkassabreise des 4. Armeecorps wird in der Zeit vom 28. September bis 14. October in Thüringen stattfinden. An der Reise werden etwa 18 Offiziere, 23 Unteroffiziere und Mannschaften mit 39 Pferden Theil nehmen.

Der 16-jährige Sohn eines Bahnwärters in Hopfgarten bei Erfurt frug in Abwesenheit seiner Eltern seine Schwester, ob sie wenn würde, wenn er fürbe. Auf die bejahende Antwort stellte sich der Knabe auf einen Klotz, legte den Leibriemen um den Hals und knüpfte sich schmerzhaft auf. Doch der Klotz schlug um und aus dem Scherz wurde schreckliche Wirklichkeit. Wie die S. 313. mittheilt, zerriß der schmale Riemen die Hals-Schlagader. Kurz nachdem man den Knaben abgetrennt, starb er.

In Schleiz schossen dieser Tage einige Herren nach der Scheibe, wobei der Weber Jaumfell als Anzeiger Dienste leistete. Wie einer der theilnehmenden Herren mittheilt, begab sich der genannte J., ohne den im Schießstande befindlichen Schützen ein Zeichen zu geben, hinter die hochgezogene Zugscheibe, um ein Hinderniß in der Zugscheinung zu beseitigen. In diesem Augenblicke wurde auf die für frei gehaltene Scheibe ein Schuß abgegeben und J. durch den Unterleib getroffen. Derselbe, ein braver, arbeitsamer Mensch, ist am 13. d. in Folge der Verwundung gestorben. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

In der Nacht vom 13. zum 14. d. ist dem Landwirth Troitzsch in Burghausen ein Pferd, Wallach, Dan, aus dem Stalle gestohlen worden.

In Gera fand am Sonnabend eine öffentliche Versammlung der Arbeiter der mechanischen Webereien statt, in welcher die Rechnungslegung des Streikausschusses erfolgte; nach derselben gingen von auswärts (aus 267 Ortschaften) zu Unterstützungszwecken ein 8906 Mk.; in Gera und Umgegend wurden gesammelt 4977 Mk.; die Einnahmen stellten sich baar überhaupt auf 13 883 Mk. Außerdem gingen noch verschiedene Naturalien ein. Den Einnahmen steht eine Ausgabe von 13 805 Mk. gegenüber. Davon gelangten in Gera selbst 11 927 Mk. zur Vertheilung. Nach Greiz gingen 1100, nach Hamburg 50 Mk.

Am Sonnabend wurde in Leipzig ein 27-jähr. Handlungsgehilfe von Halle verhaftet, der ein halbes Geschäft, in welchem er eine Stelle bekleidete, um Geld und Waaren betrogen hatte. Der junge Mann wurde in Gesellschaft seiner Geliebten im „Rosenthal“ betrogen. In der Wohnung des betr. Mädchens wurden u. a. für 200 Mk. Waaren, hauptsächlich Bettzeug und Leinwand, vorgefunden, die aus dem betr. Geschäft gestohlen waren.

In einem Leipziger Juweliergeschäft erschien dieser Tage ein junger Mann, ließ sich mehrere Brillantringe, von denen er einen zu kaufen beabsichtigte, vorlegen und verkaufte hierbei äußerst gewandt einen der letzteren, der einen Werth von 120 Mk. hatte, mit einem sogenannten Simuli, den er an Stelle des echten auf die Labriafel legte. Die im Geschäft anwesende Ehefrau des Juweliers merkte zwar den Diebstahl, der Gauner verschwand jedoch augenblicklich, als er sich entdedt sah. Vor demselben sei hiermit dringend gewarnt. Er wird beschrieen als 25-26 Jahre alt, schlanker, übermittlerer Statur mit dunkelblondem Haar und Schnurrbart und blaßem abgelebten Gesicht.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. September 1890.

In diesen Tagen haben hieselbst Besprechungen zwischen hiesigen Fabrikanten und dem Herrn

Landrath Weidlich über besonders einschneidende Bestimmungen des neuen Arbeiterschutzgesetzes stattgefunden. Wie wir hören, fanden die projectirten Beschränkungen zu Gunsten jugendlicher und weiblicher Arbeitskräfte nur sehr geringe Zustimmung, da man zu der Ueberzeugung gelangte, daß einzelne der neuen Bestimmungen in verschiedenen Industriezweigen eine erhebliche Vertheuerung der Production herbeiführen würden. Seitens des Herrn Landraths wird voraussichtlich ein Bericht über diese Konferenz an das königl. Staatsministerium erstattet werden.

Unter den auf hiesigem Kulandplatz aufgestellten Schaubuden erfreut sich das Theater Melich fortgesetzt des größten Zuspruchs seitens unseres Publikums. Dasselbe verdient dieses rege Interesse aber auch in vollem Maße, denn seine Vorstellungen bieten neben reicher Abwechslung überaus tüchtige künstlerische Leistungen, die man auf einer ambulanten Bühne am wenigsten vermutet. Für die heute Abend in Aussicht genommene Gala-Vorstellung hat Herr Melich verschiedene neue Sensationsstücke in sein Programm aufgenommen, die in dem Inzeratenthelle dieser Nr. näher verzeichnet stehen. Da das Theater noch bis Sonntag hieselbst verweilt, dürfte mancher bisher verfaumte Besuch des Establishments nachgeholt werden können.

Allen Gesangvereinen, welche activ an dem IV. Allgemeinen deutschen Sängerbundesfest in Wien theilgenommen haben, ist vom Festausschuß eine sehr schön geprägte große Medaille für die Fahnen der betr. Vereine zugestellt worden. Nach hier ist eine solche an den Bürger-Gesangverein gekommen. Die in vergoldeter Bronze ausgeführte Medaille zeigt auf der einen Seite in erhabener Prägung zwei den Gesang vernehmlich himmelanstrebende Figuren mit der Umschrift „IV. Allgem. deutsches Sängerbundesfest in Wien 1890“. Zu Füßen der Gruppe zeigt sich die Städte des Gesangswettampfers, die Rotunde. Die andere Seite trägt eine lorbeerumrannte Vereiningung des österreichischen und des Wiener Wappens mit dem Doppeladler als Mittelpunkt. Daneben sind die Wappen der früheren Bundesfestorte mit den zugehörigen Inschriften: Dresden 1865, Würden 1875, Hamburg 1882 angebracht. Die Medaille hat 6 cm im Durchmesser und befindet sich an einer aus Goldsäden gebrehten Schnur.

Aus Anlaß eines Falles, in welchem es sich um die Befreiung vom Schulgelde für Söhne von Geistlichen handelte, hat der Kultusminister dem betreffenden Provinzial-Schulcollegium zur Kenntniß gebracht, daß eine Befreiung der Prebiger Söhne für den Besuch höherer Unterrichtsanstalten, in so weit nicht die allgemein angeordneten Voraussetzungen für ein solches Zugänglichkeits vorliegen, nicht mehr zugelassen werden dürfe, nachdem von der entsprechenden ähnlichen Uebung für die Lehrer Söhne Abstand genommen sei; ausgenommen sei der Fall, daß eine rechtliche Verpflichtung für die Einräumung jener Schulgeldfreiheit nachgewiesen werden könne. In dem vorliegenden Fall sei aber der Nachweis nicht erbracht, daß die übliche Befreiung der Söhne von Geistlichen auf einer Rechtsnorm beruhe. Daraus, daß der Anspruch darauf mit demjenigen der Lehrer Söhne und der dritten Söhne in einer früheren Verfügung des Provinzial-Schulcollegiums in gleiche Linie gestellt sei, ergabe sich, daß dabei nicht an eine für die Schulverwaltung gegenüber der Kirche oder den Prebignen bindende Observanz, sondern an eine nach freiem Ermessen der Schulverwaltung aufgestellte Regel gedacht sei. So lange jene Regel bestanden, nach welcher bei der in Frage stehenden Schule, wie auch an Schulen anderer Orte den gedachten drei Kategorien von Schülern allgemein, also ohne Prüfung der Würdigkeit und Bedürftigkeit im einzelnen Falle, die Zahlung des Schulgeldes zu erlassen war, während für andere Schüler die Entschuldigend nach besonderer Prüfung über das Vorhandensein jener Voraussetzungen erfolgte, durften allerdings die Organe der Schulverwaltung sich nicht weigern, demgemäß zu verfahren. Daraus folge aber nicht, daß die Schulverwaltung in ihrem freien Ermessen darüber, ob die Regel aufrecht zu halten oder zu ändern sein möchte, der Kirche gegenüber behindert sei.

Nachdem am Montag die Jagd auf Hasen im hiesigen Regierungsbezirk aufgezogen, erschien auf gutem Bodenmarkt Meißner Lampe zum ersten Male als Verkaufsoject. Der Preis des vielbegehrten Wildes hielt sich in den vorjährigen Grenzen und wurde je nach Größe und Stärke das Stück mit 3 Mk. bis 3,50 Mk. bezahlt.

In dem Grundstück Siglberg Nr. 13 hier steht ein Apfelbaum zum zweiten Male in diesem Jahre in voller Blüthe.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
80 Pfg. durch den Hermsdorfer. — 1 Mark
85 Pfg. durch die Post.

N. 185.

Donnerstag den 18. September.

1890.

** Natürliche und künstliche Preissteigerungen.

Bei Gelegenheit einer volkswirtschaftlichen Betrachtung über „natürliche und künstliche Preissteigerungen“ bespricht der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth in der Wochenschrift „Die Nation“ auch die Wirkungen der jüngsten Silberhaufe und die nächste Ursache derselben, die amerikanische Silbererzeugung. „Der Kern dieser wunderbaren Frucht vom Baume der Erzeugung — so führt Herr Barth aus — ist folgendermaßen zu charakterisieren: Ein großes Reich kauft jedes Jahr 54 Millionen Unzen einer Waare, die es schlechterdings nicht braucht, die es in große Gewölbe einsperren und Nacht und Tag bewachen lassen muß. Daß diese Waare gerade Silber heißt, ist eigentlich ziemlich gleichgültig. Denn der Hauptgrund der Maßregel ist in der Absicht zu suchen, denjenigen, welche jene Waare in den Vereinigten Staaten hervorbringen, einen besseren Preis für ihr Product zu sichern. Dies Experiment aber hätte mit anderen Waaren — mit Baumwolle, Kupfer, wollenen Unterjacken — genau so gut gemacht werden. Der Erfolg der Preissteigerung muß stets eintreten, wenn jemand in riesigen Quantitäten Waaren kauft, die er nicht brauchen kann. Natürlich ist nur ein Staat in der Lage, das systematisch zu thun; ein einzelnes Individuum, das ähnliches verübt, würde sofort ins Irrenhaus geschickt werden.“

Die Bundesregierung der Vereinigten Staaten bezogt das unnütze Silber, von dem sie gefordert ist jährlich für 125 Millionen Mark mehr, als bisher schon, anzukaufen, übrigens nicht mit Gold oder anderen Waaren, sondern mit Papier. Bei dem Reichthum und dem entsprechenden Credit der Union würde dieses Papiergeld bis auf Weiteres seinen vollen Nennwerth im Verkehr auch dann bewahren, wenn keine Silberdeckung dahinter stände. Man hätte das Silber also ruhig in der Erde lassen können, anstatt es mühsam herauszuholen, zu schmelzen und dann in Regierungsgewölben einzufangen, wenn man nur die Masse der Geldcirculationsmittel erhöhen wollte. Mit der „Vermehrung des Geldes“ übertrie man nämlich den amerikanischen Farmer, dem man weismachte, sein Korn werde um so höher im Preise steigen, je mehr Geld geschaffen werde. Die Entwicklung der Dinge leitet dieser Täuschung einwilligen Vorschub. Nachdem dem dem Einflusse der auf die amerikanische Silberbill gestützten internationalen Speculation Silber um etwa 20 Proz. im Preise gestiegen ist, haben in jenen Ländern, die als Hauptconcurrenten im Export von Agrarproducten neben den Vereinigten Staaten in Betracht kommen — in Rußland, Indien, Oesterreich-Ungarn — Preisveränderungen stattgefunden, welche den Weltmarktpreis speziell von Getreide erheblich in die Höhe gebracht haben. Die betreffenden Länder sind Länder mit Silbers oder mit Papierwährung, welche auf Silber basirt ist. Die Steigerung des Silberpreises von 20 Proz. mußte deshalb das Werthverhältniß von Silber und auf Silber basirtem Gelde zu anderen Waaren zunächst verheben; oder, mit anderen Worten: Wer in Indien, Oesterreich-Ungarn oder Rußland z. B. Getreide kaufen will, der hat für das inländische Geld, das er dazu in jenen Ländern verwenden muß, heute erheblich mehr in Goldgeld — dem Gelde des Weltmarkts — zu bezahlen, als in der Zeit kurz bevor die amerikanische Silberbill in Sicht kam; natürlich abgesehen von allen sonstigen Preisbeeinflussungen. Der Impuls, der damit auf die Preisbildung einiger der wichtigsten Weltmarktartikel ausgeübt ist, hat einen durchaus künstlichen Charakter und gerade daraus muß für die ganze Weltwirtschaft in absehbarer Zeit eine sehr bedenkliche Lage entstehen.

Um das künstlich gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen, werden zwei Tendenzen an der Arbeit sein. In den Silberwährungsländern werden nach und nach die Preise aller Waaren bedrückt sein, wieder in das natürliche Verhältniß zur inländischen Währung zurückzuführen, d. h. für das künstlich in



— nach
mehr
Preis würde
Silber-
steigerung,
Silbers
oder unter
erung die
vrsichtlich
Mr. Lech
le Silber-
um Jahre
stiegen auf
so genau
nun mehr
h, daß in
trogdem
vermehrt
ber, daß
n Silber-
noch weit
n hat im
aufgestellt,
auf 150
d. Auch
enaugigkeit
daß eine
ann ver-
ständiger
weise nicht
bewiselt
werden. Diese
Tatsache
aber wird
nach einiger
Zeit — und
da die
Speculation
derartige
Ergebnisse
schon lange
im
Vorauß zu
discontiren
pflegt, m. G.
bereits in
vohältmäßig
kurzer Zeit
— den Silber-
preis trotz
der amerikani-
schen Silber-
erzeugung
wieder herab-
brücken, und
dann wird
vorausichtlich
auch der
Moment ge-
kommen sein,
wo die Lang-
muth der
amerikanischen
Steuerzahler
erschöpft ist.
Das Silber-
ankaufsgesetz
wird dann
außer Kraft
gesetzt werden
und das Silber
wird einen nie
gehabten Preis-
fall erleben.

Daß diese Entwicklung eintreten und dann eine Weltkrise schwerer Art im Gefolge haben wird, ist meines Erachtens so sicher wie das Amen in der Kirche. Ungewis ist nur der Zeitpunkt des Ausbruchs und die Intensität dieser Krise. Je früher sie eintritt, um so weniger verberlich wird sie sein.“

Politische Ueberst.

Die Arbeiten zur Regulirung des Eisernen Thores haben, wie schon an anderer Stelle kurz erwähnt, einem Bericht aus Orsova zufolge in Anwesenheit der ungarischen Minister Szapary und Baross, des österreichischen Handelsministers Marquis Bacquehem, der serbischen Minister Cratic und Jostimovic, sowie des Unterstaatssecretärs Szcegheny und zahlreicher anderer Vertreter ungarischer und serbischer Behörden am Montag begonnen, indem durch Anwendung von 60 Kilogramm Dynamit der Oredener Felsen theilweise in die Luft gesprengt wurde. Ministerpräsident Graf Szapary begrüßte in französischer Sprache die serbischen Gäste und hob die Bedeutung der Stromregulirung hervor, welche berufen sei, den Handelsverkehr der dabei interessirten Staaten zu erleichtern. Die an beiden Ufern der Donau zahlreich zusammengeströmte Bevölkerung begleitete den Größungsakt mit begeisterten Kundgebungen. Bei einem Galabiner, welches der ungarische Ministerpräsident Graf Szapary am Montag im Festsaal des zum Beginn der Regulirungsarbeiten des Eisernen Thores erschienenen Würdenträgers gab, brachte derselbe einen Toast auf den König von Serbien und das Wohlsergehen Serbiens aus, wobei er auf die alten, nachbarlichen Beziehungen zwischen dem ungarischen und serbischen Volke, sowie das Beiden gemeinsame ciollatorische Bestreben hinwies. Der serbische Ministerpräsident Gmitsh erwiderte darauf, Serbien sei zu aufrichtiger Freundschaft bereit, und trank auf das Wohl des

Kaisers Franz Josef. — Durch den Berliner Vertrag ist die Beseitigung des Eisernen Thores der ungarischen Regierung übertragen worden. Anfangs der achtziger Jahre hat Ungarn die Ausführung der Arbeiten übernommen. Durch die Regulirung des Eisernen Thores wird die Wasser Verbindung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und den Balkanländern bedeutend erleichtert. Die Feier am Montag ist deshalb auch für Mitteleuropa von hervorragender Bedeutung.

In dem russischen Nihilistenprozeß, welcher demnächst bevorsteht, ist nach einer Petersburger Meldung die Hauptangeklagte Marie Günzberg, die nebst Genossen in Diensten der Züricher Bombenfabrikanten und der Pariser Nihilisten stand. Unter den auswärtigen Nihilisten bemerkt man wieder eine lebhaftere Agitation für terroristisches Vorgehen als Mittel zur Erregung Rußlands, weil die friedliche sozialrevolutionäre Propaganda der letzten Jahre in der Bevölkerung keinen Erfolg gehabt hat.

Ueber die Unruhen im Schweizerischen Kanton Tessin liegen weitere Nachrichten von Belang nicht vor. Der Bundescommissar Oberst Künzli hat am Montag Nachmittag in Bellinzona mit vier Vertrauensmännern der beiden Parteien, zwei Liberalen und zwei Konservativen, eine Beratung abgehalten, welche 1 1/2 Stunden dauerte. In derselben wurde der Vorschlag des Commissars, die Volksabstimmung über die Verfassungsrevision am 5. October vorzunehmen, einstimmig angenommen. Von anderer Seite wird behauptet, daß trotz alledem die Lage verwickelt und ernst ist. Die Konservativen nehmen eine drohende Haltung selbst gegen die eidgenössischen Truppen an. — Inzwischen hat der schweizerische Bundesrath die gerichtliche Untersuchung betreffs der Vorgänge in Tessin beschlossen und mit derselben den Bundesanwalt beauftragt, der bereits Dienstag nach dem Tessin abgehen wird. — Ueber die Kriegslust, durch welche das Kastell in Bellinzona den Beschüßern in die Hände fiel, entnehmen wir einer interessanten Schilderung der „Neuen Zür. Ztg.“ vom 12. d. M. noch Folgendes: „Östern Vormittag meldete sich ein fein nach englischem Geschmack gekleideter Herr mit einer schönen Dame beim Wärtler um sich Arsenal und Kastell zeigen zu lassen. Arglos wurde dem mit englischem Accent redenden Fremden alles gezeigt, und dieser konnte sich alles genau merken und dem Aufschuß Bericht erstatten. Mittags nach 12 Uhr erschien der Herr wieder, diesmal ohne Dame, aber von einigen anderen Herren begleitet. Natürlich ward er freundlich empfangen. Er übergab dem Wärtler angeblich ein Goldstück, und während dieser daselbe erkaut anschaute, war er schon von einer Schaar umzingelt. Man hielt ihm einen Revolver unter die Nase und bat ihn, zwischen diesem und dem Goldstück zu wählen und das Arsenal zu übergeben. So fiel das Arsenal ohne Blutvergießen in die Hände der Berschwörer. Nun schleppte man eilig Gewehre und Munition in die Stadt, bewaffnete die Mißverschworenen und begann Sturm zu läuten. Es wird berichtet, daß auch in den Straßen einzelne Schüsse fielen. Die Landsjäger wurden zum Theil auf offener Straße gefangen genommen. Man packte und entwarfnete sie so pflöglich, daß sie sich nicht zur Wehr setzen konnten. Der Regierungsscretär, ein noch junger, neuermählter Mann, wurde, als er auf Bureau gehen wollte, auf der Straße ergriffen. Er bat flehentlich, ihm das Leben zu schenken und ihn seiner jungen Gattin nicht zu rauben. Die galanten Berschwörer ließen ihn laufen, aber mit der Anweisung, daß er nach Hause gehen und sich nicht mehr zeigen solle. Sobald er den Kopf zum Fenster herausstreckte, werde er erschossen. Der Beschluß, Revolution zu machen, wurde am 31. August von den Delegirten mit 29 gegen eine Minorität von 4 Stimmen gefaßt, welche wegen Verfassungsvorlegung beim Bundesrath recurriren wollte; die Mehrheit verwarf den Recurs, weil er doch fruchtlos sei